

# ABENTEUER IN BRASILILIEN

## EIN ROMAN VON HANS HEUER

12) Dann zerflackerte der Gedanke. Während der ganzen Fahrt saß Günter in sich versunken, rührte sich nicht, man konnte meinen, er sei eingeschlafen. Er saß aber und starrte vor sich hin und kämpfte einen heroischen Kampf gegen das Fieber in seinem Leibe. Und immer schob sich der blonde Kopf Inge Jensens dazwischen er sah ihre blauen, schönen Augen, sah ihren Mund, das blaße Gesicht, wie er es zuletzt gesehen... und wieder und wieder krampfte sich sein Herz zusammen, wenn er daran dachte, daß sie sich in der Gewalt des Brasilianers befinden könnte.

In Manaus taumelte er an Land, taumelte durch die Straßen. Es war ihm, als habe sich ein grauer, zäher Schleier vor seine Augen gezogen, der ihm die Sicherheit nahm.

Er taumelte in die Klinik, fand mit Mühe und letzter Kraft noch die Tür zu Dr. Cashtons Zimmer, stieß sie auf, machte einen Schritt, fiel in den Raum hinein, richtete sich auf, stützte den Körper auf den zitternden Arm und brachte noch ein Wort hervor:

«Chinin!»  
Dr. Cashton war erschrocken aufgesprungen und dem Fallenden entgegen geeilt. Er sah sofort, was los war, rief Hilfe herbei und ließ Günter Dittmar in ein Krankenzimmer schaffen.

Der Kranke war zu schwach, sich zu wehren, aber er war bei Bewußtsein, eine stärkere Macht in ihm, als sie das Fieber war, siegte über die Schwäche des Körpers.

Während Dr. Cashton, nachdem der Kranke ausgekleidet und zu Bett gebracht worden war, ihn untersuchte, machte Günter Dittmar verzweifelte Anstrengungen, einen klaren Gedanken zu fassen. Immer verwirrte es sich in seinem Gehirn, immer brandete, flutete es durcheinander.

Dann überfiel ihn plötzlich jähe Erkenntnis der Sachlage.

Er raffte sich auf, sah den Arzt, sah die Schwester...

Alles in ihm ballte sich zusammen zu einem ungeheuren Willensakt. Er wollte aufstehen. Der Arzt hielt ihn fest und wollte ihn zurückdrücken.

Günter Dittmar schüttelte die Hand ab.

«Lassen Sie mich!» schrie er auf. «Wie komme ich hierher? Haben Sie nichts Besseres zu tun, als mich in ein Bett zu packen? Inge Jensen ist nicht da... ich muß Inge Jensen suchen!»

Die Schwester kam dem Arzt zu Hilfe, um den Fiebernden wieder ins Bett zurückzubringen. Er wehrte sich... sein linker Arm fuhr heftig durch die Luft und sank auf einmal schlaff herab, weil von der Schulter her ein wahnsinniger Schmerz alles andere zerriß.

Dann war die Klarheit wieder weg... er lag. Dr. Cashton hatte ihm eine beruhigende Einspritzung gegeben.

Es war eine furchtbare Nacht, die Günter Dittmar verbrachte. Eine Nacht, die angefüllt war mit Fieberträumen, gegen die er vergebens ankämpfte. Er schrie, er schlug um sich... er kämpfte mit vier Banditen, die sich immer wieder auf ihn stürzten, kämpfte mit Pedrito da Gayaz, der vor Inge Jensen stand und ihm hohnlachend etwas zubrüllte, das er nicht verstand. Er sprang immer wieder vor, wollte den Brasilianer packen und wenn er glaubte, ihn zu halten, sah er ihn schon zehn Meter entfernt stehen, immer vor Inge Jensen, von der er nichts weiter sah als Augen... schreckenstarre, weit aufgerissene, flehende Augen.

Diese Augen verfolgten ihn, peitschten ihn immer von neuem hoch, bohrten sich hinein in ihn und ließen ihn nicht zur Ruhe kommen.

Dann war nichts mehr da... war alles schwarz. Und in dieser Schwärze war Inge Jensen versunken, und mit ihr Pedrito da Gayaz.

\*\*\*

Es war ein Morgen, so dörrend heiß und glühend, wie man ihn selbst in Zentralbrasilien als unerträglich empfand.

als Günter Dittmar erwachte. Ein dumpfer Druck lag auf seinem Kopf, als liege irgend eine unerkennbare Last auf ihm. Er schlug die Augen auf und sah sich in dem Raum um.

Und wurde sofort an einen Tag erinnert, an dem er in ein solches Zimmer trat — mit denselben, das Licht abdämpfenden Vorhängen, denselben hellgetönten Wänden — und Inge Jensen ihn zum erstenmal wieder mit klaren Augen anblickte.

Und war sofort mitten drin in allem. Wußte sofort, was geschehen war. Gestern war er von Sao Joao gekommen, auf der vergeblichen Suche nach Inge Jensen und ihrem Entführer, war zu Dr. Cashton gegangen und dann auf einmal direkt umgefallen.

Aber es war noch gut abgelaufen. Abgesehen von dem Druck im Kopf fühlte er sich ganz wohl. Die Nacht mit ihrem tiefen Schlaf hatte ihm außerordentliche Dienste geleistet.

Er hob den linken Arm und wunderte sich, wie leicht das ging. Gar kein Schmerz mehr in der Schulter. Also auch in Ordnung.

Dann konnte man ja auch aufstehen.

Ja, man mußte sogar aufstehen! Man hatte eine ganze Nacht versäumt... eine

## Beim Spiel, beim Sport

überhaupt immer im Freien, in Licht, Luft und Sonne bedarf Ihre Haut der Pflege mit

### NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

Seien Sie besonders zu Beginn der schönen Jahreszeit vorsichtig, denn das helle Licht der Frühlingssonne ist sehr intensiv, während Ihre Haut durch die langen Wintermonate des Lichtes entwöhnt und deshalb sehr empfindlich ist. Schützen Sie sie daher vor Reizungen, Rötungen, Rissigwerden usw. mit Nivea! Dann erst haben Sie die richtige Freude am Sport, denn Ihre Haut bleibt weich und geschmeidig und Ihr Teint bewahrt seine jugendliche Frische.

Überdies: Sie bräunen besser und schneller mit Nivea und die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes wird gebannt!

- NIVEA-CREME: von 4 bis 12.50 Fr.
- NIVEA-ÖL: 6, 10 und 18 Fr.
- NIVEA-NUSSOL: 10 und 15 Fr.

